

### KAPITEL 3: TEMPORÄRE GLEICHGEWICHTE IN KLEINEN OFFENEN VOLKSWIRTSCHAFTEN MIT PRODUKTION

In diesem Kapitel abstrahieren wir weiterhin von einem mehrperiodigen Planungshorizont der Wirtschaftssubjekte sowie von allen damit zusammenhängenden Problemstellungen; wie auf S. 92 erläutert, bedeutet dies für eine offene Volkswirtschaft, daß die Leistungsbilanz in jeder Periode ausgeglichen sein muß. Anders als bisher werden nun variable Güterangebotsmengen berücksichtigt. Hierzu führen wir Unternehmen als einen zusätzlichen Typ von Agenten ein, der - im Unterschied zu Haushalten - nicht konsumiert und keine Erstausrüstung aufweist, dafür aber die eine Art von Gütern in die andere transformiert (vgl. Hirshleifer 1970, S. 19 f.). Damit ist schon angedeutet, daß wir nun zwei Kategorien von Gütern unterscheiden: Neben den bereits in § 4 erfaßten Konsumgütern berücksichtigen wir nun explizit die Erstausrüstung der Haushalte mit einer Ressource ("verfügbare Zeit"), deren Leistungsabgabe entweder als Eigennutzung ("Freizeit") oder als Arbeitsangebot an - heimische - Firmen erfolgen kann. Diese erstellen damit materielle Verbrauchsgüter.

Da also die Herstellung materieller Konsumgüter (im folgenden nur noch als Konsumgüter bezeichnet) explizit modelliert wird, sehen wir von Erstausrüstungen der Haushalte bei diesen Waren ab. So obliegt die Lieferung solcher Waren an das Ausland jetzt allein den Unternehmen, während - wie bisher - die Haushalte den Import besorgen. Insbesondere ist ein Land nun (auch) in seinen außenwirtschaftlichen Beziehungen nicht mehr nur durch seinen Haushaltssektor repräsentiert, sondern auch durch den Unternehmensbereich.

Um dem Zuwachs an Komplexität, den die Analyse durch die Einbeziehung der Produktion erlangt, entgegenzutreten, nehmen wir im Gegensatz zu § 4 an, daß die betrachtete Ökonomie ein sogenanntes kleines Land darstellt. Allgemein versteht man darunter ein Land, dessen ökonomische Impulse an den "Rest der Welt" verschwindend gering sind. Damit sind auch eventuell ausgelöste Änderungen der wirtschaftlichen Situation im Ausland so gering, daß daraus keine Rückwirkungen auf das Inland entstehen. In neoklassischer, preistheoretischer Sicht werden Impulse und Rückwirkungen - auch über nationale Grenzen hinweg - durch Preise "getragen", ihre Stärke am Umfang induzierter Preisänderungen gemessen; die geringe Größe eines Landes äußert sich dann darin, daß es die Preise auf den Weltmärkten nicht beeinflussen kann. Ursache hierfür sind aus preistheoretischer, an Märkten orientierter Sehweise die geringen Marktanteile des Landes auf den Weltmärkten: Das Land befindet sich dort - im Gegensatz zum vorhergehenden Kapitel - auch als Ganzes (!) in einer Situation, die analog der eines einzelnen Agenten auf einem Markt mit vollständiger Konkurrenz ist<sup>1</sup>. Das impliziert, wie

1) Vgl. z.B. Schröder (1969/70), S. 307 f.

erwähnt, erstens, daß es die Weltmarktpreise nicht beeinflussen kann (vgl. Prachowny 1973, S. 214). Zweitens hat es aber auch zur Konsequenz, daß Inländer nie mit Mengenbeschränkungen (in Form exogen gegebener Schranken für Absatz- oder Bezugsmengen) auf den Weltmärkten konfrontiert werden: Wegen seiner geringen Weltmarktanteile kann ein kleines Land bei den herrschenden Weltmarktpreisen stets die gewünschten Mengen realisieren<sup>1</sup>.

Diese Sehweise legen wir im laufenden Kapitel 3 dem § 6 zugrunde, in dem wir eine weitere einfache Version eines "reinen" Außenhandelsmodells diskutieren. Während die Reine Außenhandelstheorie von dem neoklassischen, an Individuen, Gütern, Märkten und Preis-Signalen orientierten Blickwinkel geprägt ist, sind all diese Bezüge in keynesianischen Modellen offener Volkswirtschaften weniger ausgeprägt; insbesondere scheint die im folgenden § 5 verwendete Außenhandelsspezifizierung, wonach das kleine Inland auch mit einer Mengenbeschränkung auf dem Welt-Gütermarkt konfrontiert ist, wenig plausibel (d.h. sie scheint eine ad-hoc-Annahme darzustellen, die durch eine an (internationalen) Märkten orientierte Analyse nicht fundierbar wäre). Gleichwohl: Ebenso wie Clower den Übergang von der reinen Gütermarkt Betrachtung zu einer expliziten Mehr-Märkte-Analyse benötigte, um - aus der Interaktion von Arbeits- und Gütermärkten - eine Fundierung der Konsumfunktion Keyneschen Typs auch für einen einzelnen atomistischen Marktteilnehmer zu erreichen, benötigt man eine Mehr-Länder-Analyse, um zu einer Interpretation von Mengenbeschränkungen zu gelangen, welche vom Ausland vorgegeben sind. Eine solche Interpretation enthielt Kapitel 2, wo über nationale Grenzen hinweg die ökonomischen Impulse nur dann auch kurzfristig (allein) von Güterpreisen getragen wurden, wenn diese hinreichend flexibel waren. Andernfalls traten Mengenrestriktionen als Signal-Größen hinzu bzw., bei völlig starren Preisen, an deren Stelle. Damit ist für das nunmehr zu diskutierende keynesianische Einnahmen/Ausgaben-Modell klar, daß das Konstrukt einer unbeeinflussbaren Exportmenge gerade die einer Überschußangebotssituation auf dem Welt-Gütermarkt (für das betreffende Gut) adäquate Spezifikation einer transnationalen Signal-Größe ist, welche vom kleinen Inland nicht beeinflußt werden kann.

## **§ 5 Temporäres Gleichgewichtsmodell mit einem Output: Neue Makroökonomik und keynesianisches Einnahmen/Ausgaben-Modell**

### **5.1 Statt einer Einführung: keynesianisches Einnahmen/Ausgaben-Modell in der geschlossenen und in der offenen Volkswirtschaft**

Wir stellen zunächst in 5.1.1 die übliche Lehrbuchversion eines geschlossenen keynesianischen Einnahmen/Ausgaben-Modells dar. Indem wir (in 5.1.2) dessen

---

1) Vgl. z.B. Dixit (1978), S. 394, Moore/Neary (1984), S. 1.